

zen Bett des Golfstromes im Golf von Mexico, der atlantischen Küste entlang von der 100 Faden-Curve an wahrscheinlich über den grössten Theil des atlantischen Beckens. Am häufigsten ist das Genus *Globigerina*, daher der Name Globigerinen-Boden, dann kommt *Rotalia cultrata*, dann verschiedene Textilarien, Marginulinen etc. Diese Thiere leben und sterben in der Tiefe, doch kommen, neben den Residuen von an der Oberfläche wohnenden anderen Thieren, auch lebend kleine freie Korallen, Alcyoniden, Ophiuren, Würmer, Mollusken, Crustaceen und kleine Fische dort vor. Ziemlich oft fand sich *Rhizocrinus lofotensis*, der auch an der Küste Norwegens, Britanniens und an der Josephine-Bank bei den Azoren, also stets im Bereich des Golfstromes gefunden ward. Der ganze Boden ist ein kolossales Kreidelager in steter Bildung begriffen, während in der Littoral und Tiefsee-Region die Korallen und Muscheln Material zu Oolith, Korallenkalk und Conglomeraten aus zerstörten Lagern liefern.

Zwischen Georgien und Süd-Carolina in 50—100 Faden Tiefe, fast an der Grenze zwischen Kies und Kalkboden, findet sich ein Strich isolirter Punkte, wo die Bildung von Grünsand jetzt noch vor sich geht, wie man aus dem Material entnimmt, welches ganz frische Polythalamien-Schalen, halbausgefüllte, dann ganz mit rostgelber Masse infiltrirte, endlich die grün gewordene Steinkernmaterie und so fort vermengt erkennen lässt. Er unterscheidet sich aber von dem fossilen Grünsand von New-Jersey durch die eben noch unveränderten Schalen.

Die Forschungen von Pourtalès gingen bis etwa 700 Faden Tiefe mit wechselnden Reichthum an Leben, was aber entschieden mehr von der Bodenbeschaffenheit als der Tiefe abhängt; denn der Reichthum ändert sich sehr schroff wo Felsboden an Polythalamien-Boden grenzt. Die Thiere leben da bei wenig Grad Wärme über dem Nullpunkt und bei geringem Maasse von Licht; denn Austern, Anneliden und Mollusken haben entwickelte Augen, eher grösser, als die Gattungs Verwandten der Littoral-Region. Die Ergebnisse der Expeditionen 1867—1868 sind im „Bulletin of the Museum of Comparative Zoology“ schon zum Theil publizirt, die heurigen Sammlungen, sowie alles Frühere wird eben bearbeitet. Als eines der wichtigsten Resultate stellt sich aber heraus, dass die Korallen und Echinodermen der Tiefsee-Region stark den Typus der tertiären und Kreide-Fauna repräsentiren, und viele eine grosse geographische Verbreitung haben, was von den Meeresströmungen in der Tiefe abhängen wird.

Der Impuls zu Tiefsee-Forschungen ist ein kräftiger — England und Schweden arbeiten kräftigst mit. — „Möchten andere Regierungen ihre Kriegsschiffe zu solchen Zwecken ebenfalls benutzen“, so schliesst Pourtalès.

Eine schöne Karte in Farbendruck erklärt die besprochenen Verhältnisse auf das deutlichste.

Felix Karrer. Ernst Haeckel. Das Leben in den grössten Meeres-tiefen. (Sammlung gemeinverständlicher wissenschaftlicher Vorträge herausgegeben von R. Virchow und Fr. v. Holtzendorff. V. Serie. Heft 110.)

Noch erübrigt ein Wort über Haeckel's schönen Ansatz „Das Leben in den grössten Meeres-tiefen“. Haeckel erörtert darin in populärer Form Alles, was in dieser Beziehung bisher gearbeitet wurde, namentlich widmet er dem Bathybius-Schlamm eine eingehendere Besprechung und kommt zu dem Schlusse, dass die freien Urschleim Körper des Bathybius sich an Ort und Stelle unter dem Einflusse der eigenthümlichen hier waltenden Existenz-Bedingungen aus anorganischer Substanz bilden, mit andern Worten, dass sie durch Urzeugung entstehen.

Diese Annahme liesse sich hier eher als bei jedem anderen bekannten Organismus mit triftigen Gründen stützen. Oken's prophetischer Satz: „Alles Organische ist aus Schleim hervorgegangen, ist nichts als verschieden gestalteter Urschleim. Dieser Urschleim ist im tiefen Meer aus anorganischer Materie entstanden“, würde sich somit glänzend bestätigen.

Ein Kupferstich und drei Holzschnitte erleichtern weiteren Kreisen das Verständniss des Gesagten.